

Karnevalfeiern – auch menschlicher Maßstab Dattenberger Sitzung war ein bombiger Erfolg

Saal Willscheid war wieder mal viel zu klein — Auch Besuch aus Unkel, Windhagen und selbstverständlich aus Linz



Der Elferrat der Dattenberger Karnevalsgesellschaft (unser Bild) konnte an diesem Abend wirklich strahlen. Auch der Vortrag des Zeitungsverkäufers Heinz Lorscheid mit seiner

„Interviewerin“ Käthe Becker, die gleichfalls mit Orden beehrt wurden, fand großen Applaus. Die dritte im Bunde ist das reizende Funkenmariechen Frl. Elfriede Fettig. Foto: Cremer

-er- DATTENBERG. Einmal, aber dann richtig — so sagten sich die Dattenberger Karnevalisten und taten wieder einen Volltreffer. Selten zuvor gab es bei einer Sitzung soviel Platznot und „Bedrückungen“. Das närrische Völkchen ist also doch größer, als vielfach angenommen wird. Ob das vielleicht auf die Doktrin von Präsident Rudi Willscheid zurückzuführen ist, der da meinte, daß man so das ganze Jahr über ist, wie man es versteht, Karneval zu feiern?

Im Saale Willscheid ging es jedenfalls am Samstagabend' wieder ganz schön rund.

Man hatte die Bühne diesmal anders arrangiert, was sich zweifellos auf das Gesamtbild günstig auswirkte. Schon nach dem Einzug des Elferrats, der sich dabei der gewohnt besten Assistenz durch die „Linzer Husaren“ erfreute, war der Bann gebrochen. Präsident Willscheid hatte sein Publikum von der ersten Minute an im Griff und auch die anwesenden Mitglieder des hohen Linzer närrischen Präsidiums (S. Bündgen und J. Houben) durften sich davon überzeugen, daß oben in Dattenberg bezüglich Angebot und Nachfrage durchaus gesunde wirtschaftliche Verhältnisse gegeben sind. Nun ja, auch der Gemeindebürgermeister sitzt im Elferrat.

Die karnevalistische Revue kam gut an. Das gewohnte Lokalkolorit erhielt diesmal eine ganz bemerkenswerte Auflockerung. Die „Roten Husaren“ und Frau Käthe Becker aus Linz gehören ja gewissermaßen schon zur Dattenberger Stammtruppe. Aber da kreuzten im Verlauf des Abends auch noch die Funkengarde aus Windhagen und das Funkenkorps aus der Rotweinstadt Unkel auf und bezeugten ihre Solidarität mit den Dattenberger Karnevalisten mit hübschen und zugleich gekonnten Darbietungen. Wäre man doch auch bei der EWG-Konferenz in Luxemburg oder Brüssel so einig und zielstrebig — meinte ein etwas nachdenklicher Dattenberger. Ob er nicht recht hat?

Die Reihe der Büttreden eröffnete nach dem wiederum recht spritzigen Protokoll von Georg Siebertz über Dorfgeschehen und die herausragendsten Ereignisse, das Duo Heinz Lorscheid — Käthe Becker. Ihr heiteres Zwiesgespräch ließ die ersten Lach-

salven prasseln. Dann erprobte sich Peter Hecken als „Verdötschter und Jakob Schoop mit Bademantel und Boxhandschuhen mimte einen „Müllersch Aaap“, der diesmal zwar nicht sang, aber in sinnigen Versen urwüchsigen Dattenberger Volkshumor darzubieten verstand und nicht zurückschreckte, auch einige „heiße Themen“ anzusprechen. Hans Bung (Kasbach) produzierte sich als „geplagter Familienvater“. Nach den herkömmlichen Ordensverleihungen und Ehrungen, Schunkelliedern, die Franz Kess wieder kreierte und sonstigen kleinen Einlagen, liesen Schwung und Elan auch im zweiten Teil der Sitzung nicht nach.

Präsident Willscheid stieg sogar von seinem kleinen Thron und gab in der Bütt einen „Schützen Bumm“ ab, der es wirklich in sich hatte. Da er in diesem Jahr auf eine zehnjährige Regentschaft zurückblicken darf, war ihm so schon der diesjährige Presseorden der Rhein-Zeitung gewiß. Man möchte jeder Gesellschaft einen solch schwungvoll leitenden, rede- und witzgewandten Präsidenten wünschen. Dabei trinkt er selten doch nur Wein.

Zum großen Finale waren dann neben den „Linzer Husaren“, die mit zwei Tänzen wieder begeisterten Beifall erteten, Hilarius Schoop mit einer eigenen „Werbenah- und Fernsehendung“ (auch er wurde als bewährter Kämpfe des Dattenberger Karnevals mit einem Presseorden ausgezeichnet), Heinz Lorscheid als „kleiner Vincenz“, Frau Käthe Becker als „Ehe-Rechtsanwältin“ und die „Vier Dattenberger frohen Sänger“ angetreten. Alles in allem war es eine gut harmonisierende, mitgehende und auch dankbare Gemeinschaft (auf eine besondere Geste des Publikums zu einem Sammelauftritt für die Aktion „Sorgenkind“ kommen wir noch besonders zurück), die sich dann auch noch verleitete, der wohlgelungenen Sitzung zusätzliche freudebeschwingte Stündchen anzuhängen.